

Alle Rechte beim Urheber.

Abdruck nur gegen Belegexemplar, Honorar plus 7% MwSt.

Unruhige Bewegungen der Wissenschaft

Wenn es einem nachts in den Beinen kribbelt, die Waden unkontrolliert zucken, ist das unangenehm - und folgenreich. Kommen die Beine nicht zur Ruhe, tut es auch der Mensch nicht. Die ruhelosen Gliedmaßen unterbrechen den Schlaf wieder und wieder. Die Folge: Betroffene sind tagsüber müde und können sich nicht konzentrieren.

Nicht minder unangenehm ist es, wenn einem das Syndrom der ruhelosen Beine eingeredet wird. Dann fängt's bei jedem an zu jucken und zu kribbeln. Nach einem Marketing-Feldzug der Pharmaindustrie melden sich stets mehr in den Lazaretten, als an der Krankheit leiden. Verunsichert durch die Allgegenwärtigkeit der Symptome und ihrer vermeintliche Verbreitung in der Bevölkerung, drängen nicht wenige Menschen ihren Hausarzt, ihnen ein Medikament gegen ruhelose Beine zu verschreiben.

Bei dem Feldzug wird so getan, als wären viele Menschen von etwas befallen, das unerkant geblieben ist und sträflicherweise unbehandelt. Dabei ist das Syndrom der ruhelosen Beine längst bekannt. Erstmals beschrieben hat es 1672 der englische Arzt Thomas Willis. Die Ursachen der nervösen Erkrankung aber sind bis heute unklar. Einige Studien weisen darauf hin, dass die unruhigen Beine vererbt werden. Für manche Forscher ist das Hinweis genug, um den Übeltäter in den Genen zu suchen.

Vorschnell verkündeten nun die Medien, ein Team um den Neurologen David Rye von der Emory Universität in Atlanta habe das Gen für ruhelose Beine überführt. Doch das gestellte Gen steht nur in Verbindung mit periodischen Beinbewegungen im Schlaf von Patienten, die am Syndrom der ruhelosen Beine leiden. Bei Patienten, die ihre Beine im Schlaf nicht bewegen, tauchte es nicht auf. Das überführte Gen hat daher nur zu tun mit der periodischen Beinbewegung. Diese ist weit verbreiteter als ruhelose Beine, aber auch viel harmloser. Das nächtliche Zappeln mit den Beinen unterbricht den Schlaf nicht.

Dass Ryes Studie den Eindruck erweckt, der Gen-Code der ruhelosen Beine sei geknackt, kommt nicht von ungefähr. Der Nachweis der Genvariante bei Menschen rechtfertigt eine

medikamentöse Behandlung des Syndroms. Daran verdienen die Hersteller der Medikamente: GlaxoSmithKline und Boehringer Ingelheim. Beide berät David Rye.

Der Neurologe aus Atlanta ist kein Einzelfall. Die meisten Autoren wissenschaftlicher Studien über unruhige Beine unterstützen die Pharmariesen in irgendeiner Weise. Die Behandlung des Syndroms mit Medikamenten empfiehlt in seinen Artikeln Diego García-Borreguero. Gesponsert sind seine Untersuchungen von GlaxoSmithKline, deren Medikament der Mediziner aus Madrid 2003 ‚erfolgreich‘ getestet hat. Den Wirkungsnachweis für das Medikament von Boehringer Ingelheim führte 2006 John Winkelman. Der Mediziner von der Harvard Medical School ist fest verwurzelt in der Pharmaindustrie. Er berät nicht nur Boehringer Ingelheim, GlaxoSmithKline oder Pfizer; Winkelman übt sich auch als Sprecher für sanofi-aventis.

Das Pharma-Marketing greift Raum; zumindest in den Studien. Hieß es 2005 noch in einer – von GlaxoSmithKline geförderten – Studie, dass bei 7,2 Prozent der Bevölkerung die Symptome der ruhelosen Beine aufträten, so waren es in einem Artikel aus dem Jahr 2006 bereits 9,7 Prozent. Dass nur 2,7 Prozent behandlungsbedürftig seien, fiel ganz unter den Tisch. Verfasserin der Studie ist Barbara Phillips. Die Ärztin von der Universität Kentucky fühlt nicht nur Patienten den Puls. Die Sprecherin von Merck berät auch GlaxoSmithKline und Boehringer Ingelheim. Das beunruhigt nicht nur die Beine.

Quellen:

Pediatrics (2007) Bd. 120/2, S.253-266.
New Scientist (2007) No. 2614, S.5.
Nature Genetics (2007) Bd. 39/8, S.938.
New England Journal of Medicine (2007) Bd. 357/7, S.639-647.
Neurology (2006) Bd. 67, S.900-901.
Chest (2006) Bd. 129, S.76-80.
European Journal of Neurology (2006) Bd. 13, S.15-20.
Archives of Internal Medicine (2005) Bd. 165, S.1286.
Sleep Medicine (2005) Bd. 6/2, S.141-147.
Sleep (2005) Bd. 28/7, S.891-898.